

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 46 (1930)

Heft: 45

Artikel: Fabrikbauten in der Schweiz

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-577389>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schaltung zur Anwendung kommt, bei welcher der zwischen Kathode und Gitter fließende Gleichstrom der Schwingungsrohre mit Hilfe einer im Gitterkreis liegenden Vorrohre durch die Sprechströme beeinflusst wird, erfolgt bei den englischen Sendern die Steuerung durch eine Einwirkung auf die Anodengleichspannung (System des Amerikaners R. A. Helling). Die Antennenstromstärke ist abhängig von der Größe der dem Sender zugeführten Anodengleichspannung, so dass also durch Beeinflussung dieser Spannung die ausgestrahlte Hochfrequenzenergie gesteuert werden kann. Wie im einzelnen der Aufbau der Röhren des Grossenders Veromünster, zu dessen Steuerung verhältnismässig große Leistungen erforderlich sind, ausgeführt ist, werden wir in dem späteren Artikel beschreiben, ebenso die Verstärkeranlage für die aus Zürich, Bern und Basel auf musikpumpinierten Kabeln (für Frequenzen zwischen 30 bis 10,000 Herz), die in Olten zusammenstoßen, ankommenden modulierten Ströme.

Antenne: Um eine möglichst gleichmässige Energieabstrahlung nach allen Richtungen zu erreichen, besteht die Antenne aus einer vertikalen Reihe von etwa 110 Meter Höhe (mit einem Durchhang der Aufstängung von etwa 15 Metern), oben abschließend mit einem horizontalen T-Stück von 30—40 Meter Länge. Unter den Antennentürmen ist in radialen Ausstrahlungen das Grundnetz eingegraben. — Mit der Montage der von schweizerischen Firmen bezogenen Maschinen und der in einigen hundert Kisten aus England eingetroffenen Marconi-Senderapparatur ist begonnen. Hoffen wir, dass der Grossender Veromünster im Frühling 1931 seine Stimme mit 50—60 Kw Antennenleistung zu aller Zufriedenheit ertönen lässt und auch dem schweizerischen Radiohandel einen kräftigen Geschäftsantrieb bringen wird.

Schweizerischer Rundspuruch. Der Bestand der Radio-Empfangskonzessionen in der Schweiz war Ende Dezember 1930 folgender: Station Genf 6731, Lausanne 9998, Bern 22,482, Zürich 31,895, Basel 7471, Gemeinschaftsgebiet 25,231, total 103,808 Konzessionen.

(„Zürcher Post“.)

Fabrikbauten in der Schweiz.

(K - Korrespondenz.)

Die von den Regierungen an die eidgen. Fabrikinspektoren zur Begutachtung gesandten Baupläne im Jahre 1930 zeigen einen ansehnlichen Rückgang. Im total wurden 823 Vorlagen von Neubauten, Einrichtung bestehender Räume zu Fabrikzwecken, Erweiterungsbauten, Umbauten und Umgestaltung der inneren Einrichtung eingereicht. Die Jahre 1929 und 1928 weisen 716, bzw. 680 Eingaben auf. Von den 823 Vorlagen des Jahres 1930 betreffen 164 Neubauten, 103 Einrichtung bestehender Räume zu Fabriken, 369 Erweiterungsbauten und 187 Umbauten der inneren Einrichtung. Die grösste Zahl der begutachteten Bauvorlagen entfällt auf die Maschinenindustrie = 129, ihr folgen die Bearbeitung von Metallen mit 110, die Holzindustrie mit 105, chemische Industrie 84, Nahrungs- und Genussmittelbranche 78, Erden und Steine 54, Kleidungsindustrie 52, Graphische Industrie 34, Papierbearbeitung 33 usw. Mit Bezug auf die Zahl der Neubauten und die Einrichtung bestehender Räume zu Fabrikzwecken nimmt auch hier die Maschinenindustrie die erste Stelle ein, 62 Bauvorlagen, bei den Erweiterungsbauten trifft es die Metallbearbeitung mit 51 Plänen, während die grösste Zahl der inneren Einrichtung zu Fabrikzwecken auf die Chemische Industrie entfällt = 33 Bauvorlagen.

Mit Rücksicht auf die symptomatische Bedeutung, welche den begutachteten Fabrikbauvorlagen für die Verteilung der Beschäftigungsfrage in der Industrie zu-

kommt, zeigt sich aus einer statistischen Darstellung, dass die Zahl der begutachteten Fabrikbauvorschläge nahezu parallel verläuft mit dem auf Grund der Industrieberichterstattung berechneten Beschäftigungsloeffizienten, und in grossen Zügen das Spiegelbild der Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt darstellt. Nachfolgend einige Beispiele: 1920 Fabrikbauten 657, Arbeitslose 6522, 1921 Bauten 339, Arbeitslose 58,466, 1924 Fabrikbauten 680, Arbeitslose 14,692, 1924 Fabrikbauten 680, Arbeitslose 14,692, 1928 Bauten 966, Arbeitslose 8380, 1929 Bauten 940, Arbeitslose 8131, 1930 Bauten 823, Arbeitslose 12,881. Besonders auch aus dem Resultat des Jahres 1930 zeigt sich, in welchem Maße der Rückgang der begutachteten Fabrikbauten mit einer deutlichen Verschlechterung des Arbeitsmarktes und des Beschäftigungsgrades in der Industrie einhergeht.

Gasheizung.

„Die grossen Vorteile, die die Gasheizung in ihrer Sauberkeit, in der leichten Regulierung der Wärmeerzeugung, in dem sofortigen Eintritte des Beharrungszustandes der Verbrennung besitzt, werden von keinem anderen Heizungssystem — mit Ausnahme der elektrischen Heizung (welche der Kosten wegen kaum zur Zeit in Frage kommen dürfte) erreicht.“ —

So beurteilt Dr. Ing. H. Rietschel Gasheizung in seinem Leitsäulen über: Lüftungs- und Heizungsanlagen, Auflage 4, 1909. Inzwischen sind mehr als zwei Jahrzehnte vergangen. Forschung und Technik haben Gasheizapparate geschaffen, wodurch die damals vorgebrachten Kritiken über die vorliegenden Heizöfen gegenständlos geworden sind. Nicht die Gasheizung als solche war es, welche Bedenken zur allgemeinen Verwendung brachte. Die vielfach noch sehr primitiven Geräte haben die Misserfolge gezeitigt, welche mancherorts auftraten.

Das Gasfach wendet heute besonders der Beheizung unserer Aufenthaltsräume durch Gas pflegliche Behandlung zu und dies mit Recht, denn die von Rietschel erwähnten Ausführungen sind unverändert stehen geblieben. Hierzu kommt das Bestreben, die Kohle als Brennstoff auszuschalten, um ihre restlose Ausbeutung durch Vergasung oder Entgasung herbeizuführen.

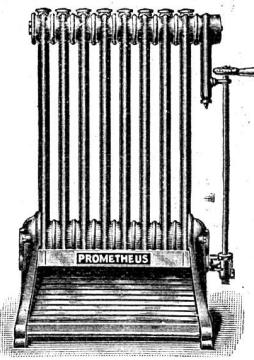


Abbildung 1

Gegen die Gasheizung wird vorgebracht: 1. Gasheizung ist infolge der Verwendung des Gases, bzw. dessen Eigenschaften gefährlich; 2. Gasheizung ist unhygienisch im Bezug auf Luftverschlechterung; 3. Gasheizung ist teuer im Betrieb.

Die Explosions- und Vergiftungsgefahr besteht nur bei unsachgemässer Behandlung der Heizöfen. Erstere ist bei den modernen Gasheizöfen durch die Sicherheitszündhähne auf ein Minimum heruntergedrückt. Vergiftung kann bei Austreten unverbrennter Gase oder